

die einzelnen Wegbereiter für die Ideen der Gebirgs- und Wandervereine der Gegenwart. Unter ihnen nehmen die Herren Görlich als Führer der Baukolonne und Studienrat Lademann als künstlerischer Sachwalter einen Ehrenplatz ein.

Die Hauptgedanken der Ansprachen faßte Studienrat Franz dahin zusammen, daß der „Globus“ mit den übrigen Brudervereinen und den Verkehrsorganisationen zusammen weiterhin für die Erschließung und die Werbung zum Besuch des schönen Heimatgebietes tätig sein werde. Der 2. Oktober sei als dreifache Jubelfeier gewählt worden. Das 40-jährige Bestehen des Hochwaldturmes reihe sich an den Tag des 65-jährigen Bestehens des Vereins „Globus“, und 25 Jahre seien vollendet, daß Bäckermeister Görlich (Zittau) an führender Stelle im „Globus“ tätig ist, davon 16 Jahre als Führer der unermüdbaren Baukolonne. Lebhafter Beifall bearbeitete den Beschluß auf Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Herrn Görlich als äußeres Zeichen des Dankes für die geleistete Arbeit. Pfarrer Brüssig (Niederoderwitz) erinnerte an die große Zahl treuer Bergfreunde im „Globus“, von denen Prof. Friedrich, Prof. Neumann, Prof. Lamprecht, Prof. Behder, Viehms-Koarske, Müllerich Gustav, Bruno Reichard, Bürgermeister Ringehan besonders genannt wurden. Pfarrer Brüssig sprach Studienrat Eugen Franz, dem Vorstand des „Globus“, als dem Anreger und hauptsächlich Ausführenden der Jubelfeier seinen Dank aus. Tanz schloß die Abend-Veranstaltung, die der Männergesangsverein Dabin mit Sain durch Chöre heimatlichen Charakters verschönt hatte.

Fünfzig Jahre Lauscheturm

Der an und für sich recht einfache, in seiner glücklichen Stellung und guten Bauverhältnissen aber dem weit hin sichtbaren Lauscheturm eine außerordentliche charaktervolle, harmonische Note verleihende Lauscheturm beging vor kurzem sein 50-jähriges Bestandsjubiläum. Dieses „höchste“ Gebäude des Lausitzer Gebirges wurde, nachdem bereits 1881 der Verband „Lusatia“ den Bau eines steinernen Turmes erwogen hatte, unter eifriger Anregung des eben erst 1880 gegründeten Waltersdorfer Gebirgsvereins vom damaligen Lauscheturmbesitzer, Alwin Friedrich Weickert, welcher seit dem 1. Mai 1878 den Betrieb inne hatte, nach dessen Gutdünken unter Anleitung des Zimmermanns Julius Buttig aus Neu-Waltersdorf nebst anderen Bauhilfen in der Zeit vom Juni bis September 1882 errichtet. Am 27. September genannten Jahres fand die Einweihung des Turmes statt. Zwar war gerade ein Regentag, doch trotzdem fanden sich nebst vielen Gästen von nah und fern zahlreiche Abgeordnete der Gebirgsvereine von hüben und drüben auf dem Berge ein. Gegen 6 Uhr nachmittags fand unter Darbietungen des Waltersdorfer Gesangsvereins und mehreren Trinksprüchen und Vorträgen berufener Männer, wie Professor Friedrich (Zittau), Professor Hübler (Reichenberg), Pastor Knefke und Julius Lange aus Waltersdorf, die Festtafel statt. Den Beschluß der Feierlichkeiten bildete eine bengalische Bergbeleuchtung gegen 10 Uhr abends. Der Turm ist seit jenen Tagen wenig verändert worden; ein Blitzschlag am 13. Juli 1883 schadete ihm nicht, so daß erst 1925 eine gründliche Ausbesserung des Dockengeländers und der Brüstungen vorgenommen werden mußte. 1892 stiftete der Gebirgsverein Waltersdorf eine mühselig zusammengesuchte Aussichtsangabetafel aus Metall auf die hölzernen Geländer. Zehn Meter Höhe hat der Turm und somit befinden wir uns auf seiner Plattform über 800 Meter hoch. Die sich bietende Rundschau ist großartig (auch im Vergleich zu der lieblicheren vom Hochwald, der ernsteren vom Tannenbergr und

der malerischen vom Kaltenberg!) und steht, wie schon früher von kundigen Leuten ohne Lokalpatriotismus behauptet wurde, Aussichten von bedeutend höheren Punkten nicht nach. Freundlich und lieblich gegen die Oberlausitz, ernst und romantisch gegen Böhmen, vermeidet sie das eben von höheren Orten zu findende Landkartenartige und die menschlichen Geräusche nahebringende Umgebung (Waltersdorfer Postauto, Lichtenwalder Glöcklein), defiliert mit mittelmäßiger Entfernung weiter und weiter, bis am äußersten Horizonte schon ein klein wenig weltweitere Punkte, wie der Prager Veitsdom, das böhmische Spitzhaus, die Karlsbader Berge, der Gröbischberg, Bunzlau, Jungbunzlau, der Sorauer Wald, die Sprottauener Hügel und der mächtige böhmisch-mährische Schönbengst bei klarem Wetter den aufmerksamen Betrachter befriedigen. Einen besonderen Reiz bietet der Turm wie jener des großen Winterberges und der der Weiskauer Höhe durch seine zentrale Lage, welche dem Betrachter ganz besonders die direkte „Erhabenheit“ über dem Wirtshausbetriebe genießen läßt.

Die 60-Jahrfeier auf dem Rothstein

Eine im Lichtglanz strahlende „60“ über der Tür der Bergwirtschaft gab die Bedeutung des Tages kund. Gegen 9 Uhr begannen, als Ehrengruß für den jubelnden Rothstein, auf den benachbarten Höhen Feuer aufzublumen, von dessen Aussichtsturm das Freundschaftszeichen durch Buntfeuer erwidert wurde. Es war ein köstlicher Abend — über Flur und Feld säuselt Frieden nieder — Allmählich verlöschten die Lichter der umliegenden Ortschaften — — und es schläft die Welt — —

Choralmusik des Sohlander Bläserchores entbot am Sonntag früh dem Bergwirt und seiner Familie den ersten Morgengruß und Glückwunsch: „Dies ist der Tag des Herrn“ und „Eine Morgenglocke nur“ klang grüßend aus dem Heimatdorfe zum Heimatberge, sonst Stille nah und fern. — —

Bald nach 7 Uhr stellten sich die ersten Gäste ein, u. a. der Gebirgsverein „Saxonia“, Großschönau. Immer mehr kommen. — Die Festversammlung am Nachmittag wurde durch die Schmidtsche Kapelle, die auch weiterhin die Darbietungen mit gut gespielter Konzert unterstützte, eingeleitet. Oberlehrer Plešky, Löbau, hatte den nachstehenden Vortragspruch gewidmet:

„Wie seid ihr so herrlich zu schauen,
Ihr Täler, ihr sonnigen Höhn!
Wie seid ihr, gesegnete Auen,
Ihr Berge der Heimat so schön!
Befreundete Gipfel, ihr bringet
Viel Grüße dem Rothstein heut dar,
Zu Ehren der Gaststatt, es klingen,
Sie feiert das sechzigste Jahr.“

Wie wohl war auf waldigem Gipfel
Dem Wanderer bei köstlicher Rast,
Hier grüßten die rauschenden Wipfel
Zu fröhlicher Einkehr den Gast.

Den Blick zur blauenden Ferne,
Ertönet des Wanderers Lied.
Vom Berg und der Gaststatt nicht gerne
Zu Tale der Wandersmann schied.

Wer heute den Rothstein erklimmen,
Wird Freude der Gaststatt zuteil,
Auf unserem Rothstein „Willkommen“!
Und allen ein herzlich „Berg Heil“!

Dieser Vortragspruch wurde von einem Schulmädchen gesprochen. Malermeister Große, Herwigsdorf, begrüßte die ansehnliche Festversammlung, Er fand in seiner Ansprache